



Deutsches Komitee für
Nachhaltigkeitsforschung
in Future Earth

Community Koordination
Dr. Barbara Malburg-Graf

Evaluation des Workshops:

Die Umsetzung der Pariser Klimaziele und der Sustainable Development Goals (SDGs). Was können deutsche Städte dazu beitragen und wie kann Forschung dabei unterstützen?

Wann 15.11.2017, 13.00 - 17.00 Uhr

Wo Wissenschaftszentrum Bonn

Organisation DKN Co-Design Projektgruppe „SDGs in Städten“

Moderation Dr. Florian Koch, Dr. Kerstin Krellenberg (UFZ Leipzig)

Support Dr. Barbara Malburg-Graf (DKN, Community Koordination), Leonie Büttner (Studentin, Leipzig)

1. Einführung

Am Workshop nahmen zwölf geladene Expertinnen und Experten aus verschiedenen Regionen Deutschlands teil (wegen der Nähe zum Tagungsort lag der Schwerpunkt auf Nordrhein-Westfalen). Sie sind in Stadtverwaltungen (Augsburg, Bad Hersfeld, Bonn), dem nordrhein-westfälischen Ministerium für Bauen, Wohnen, Stadtentwicklung und Verkehr, in privatwirtschaftlich tätigen Institutionen oder Verbänden der Stadtentwicklung sowie in der Forschung tätig. Außerdem nahm der Direktor des Global Hub Paris von Future Earth am Workshop teil.

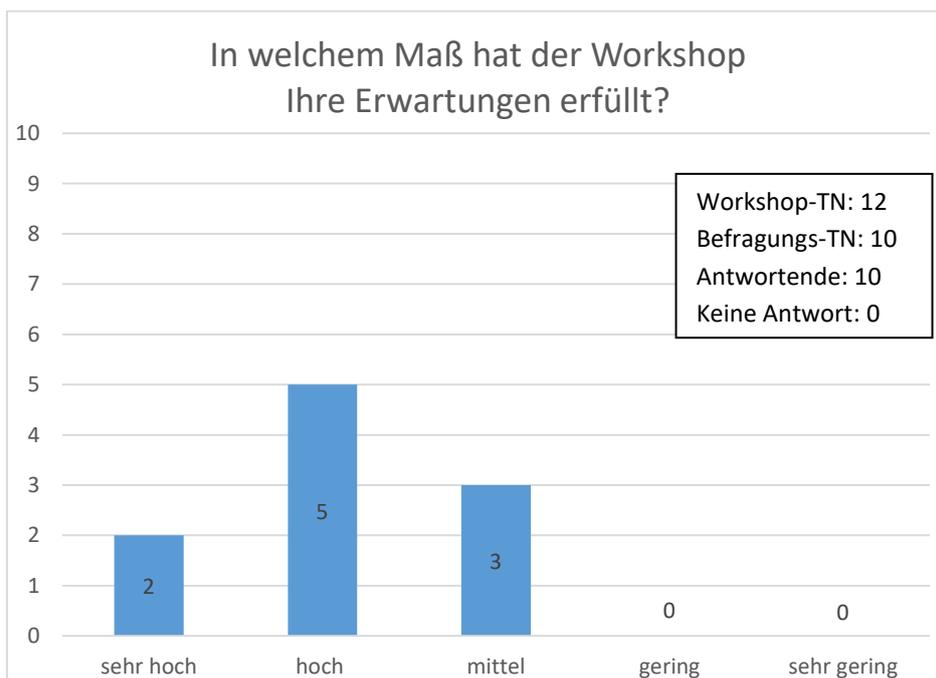
Der Workshop richtete sich vornehmlich an Expertinnen und Experten aus der Praxis in Deutschland, für deren Arbeitsbereiche das Thema des Workshops eine Relevanz hat und die auf einen großen Wissens- und Erfahrungsschatz in diesem Feld zurückgreifen können. Zusätzlich brachten die eingeladenen Forscherinnen und Forscher die Perspektive von Forschung und Wissenschaft ein. Damit sollten die jeweiligen Perspektiven aus Praxis und Wissenschaft betrachtet und miteinander verbunden werden. Eine Ergebnisdokumentation wird von F. Koch und K. Krellenberg derzeit fertiggestellt (Stand 15.02.2018).

Der Workshop ist Teil eines vom Deutschen Komitee für Nachhaltigkeitsforschung in Future Earth (DKN) geförderten Co-Design-Projekts, das von der Projektgruppe „SDGs in Städten“ (Florian Koch und Kerstin Krellenberg mit Begleitung durch Barbara Malburg-Graf) durchgeführt wird. Beim Co-Design geht es um die Kooperation zwischen Wissenschaftlern und Vertretern aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Zivilgesellschaft mit dem Ziel der gemeinsamen Gestaltung von Forschung. Mit dem Co-Design-Projekt möchte das DKN zur Gestaltung globaler und transdisziplinärer Nachhaltigkeitsforschung beitragen, indem Forscherinnen und Forscher die Möglichkeit erhalten, eine Forschungsagenda zu einem Nachhaltigkeitsthema auf der Plattform des DKN gemeinsam mit Stakeholdern aus der Praxis zu entwickeln. Man verspricht sich von der Zusammenarbeit zwischen Forschern und Praxis-Vertretern eine auf die Umsetzung ausgerichtete Forschung und eine zielgerichtete Implementierung der Forschungsergebnisse.

Im Nachgang zum Workshop wurden die Teilnehmenden gebeten, einen Online-Fragebogen (Tool: SurveyMonkey) mit insgesamt sechs Fragen auszufüllen. Diese waren darauf ausgerichtet, die Wirkung des Workshops auf die Teilnehmenden sowie den Stellenwert des Co-Designs von Forschung für die Teilnehmenden zu überprüfen, um für zukünftige Vorgehensweisen daraus zu lernen. Im Folgenden werden die Evaluationsergebnisse präsentiert.

2. Ergebnisse

2.1 Frage 1: In welchem Maß hat der Workshop Ihre Erwartungen erfüllt?



Alleine sieben Teilnehmende sagen, dass der Workshop ihre Erwartungen in sehr hohem oder hohem Maße erfüllt habe. Sechs Personen begründeten ihre Einstufung:

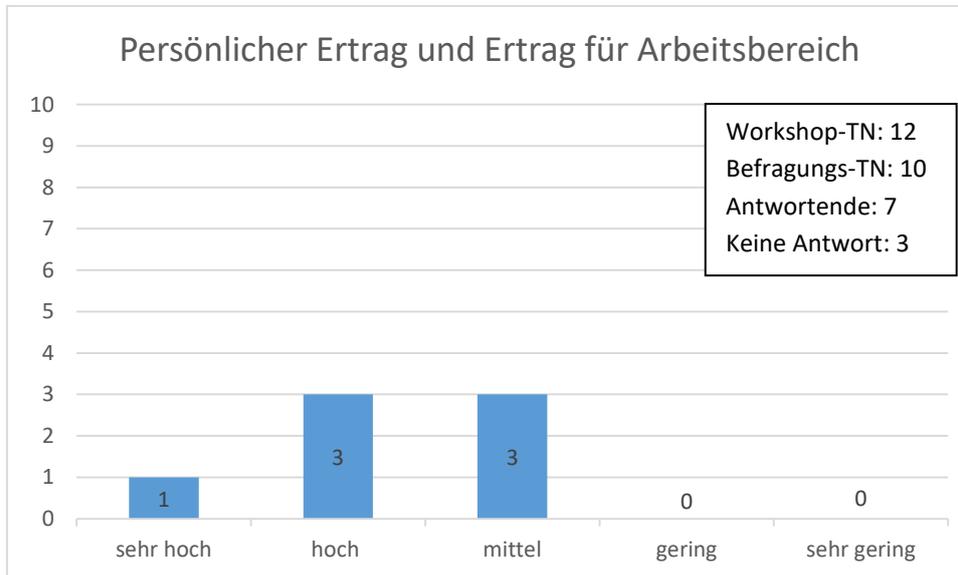
- Mehr als ich erwartet hatte
- Aus unterschiedlichen Perspektiven der Praxis und der Wissenschaft Ansätze für eine zukünftige gemeinsame Bearbeitung des Themas aufgezeigt
- Umfassender Austausch zwischen den unterschiedlichen Teilnehmern
- Austausch und Beteiligung waren gut und somit die Basis für Horizonterweiterung bei allen. Take-Home-Messages und konkrete Folgepläne sind eher rar.
- Es tut gut, dass sich die Wissenschaft mit den Praxisproblemen beschäftigt, die oft struktureller Natur sind.
- Diskussion war sehr abstrakt

2.2 Frage 2: Was fanden Sie gut, was fanden Sie nicht so gut am Ablauf des Workshops?

Dies war eine offene Frage, auf die sieben Teilnehmende eine Antwort gaben:

- Interessante Zusammenstellung der TeilnehmerInnen
- Gut: die Unterschiedlichkeit der Phasen / nicht so gut: für das Thema zu kurz
- Die inhaltliche Strukturierung fand ich gut, die räumlichen Rahmenbedingungen für eine Gruppenarbeit fand ich nicht optimal. Für die Diskussion der Implementierung der SDGs hätte ich eine homogenere Auswahl von Kommunen im Hinblick auf die Größe für hilfreich gehalten.
- Ich fand alles gut.
- Breakouts gut, ebenso die Zusammenfassungen an den Flipcharts. Die Intro-Runde geriet ermüdend lang.
- Die Fragestellungen waren sehr global - genauso wie die SDGs. Als Praxisvertreter bin ich pragmatisch unterwegs und versuche, wirtschaftliche wie Klimaschutzziele zu verbinden - die Herleitung über die SDGs ist hilfreich, aber noch ein offenes Ende. Die unterschiedlichen Ansätze der Praxispartner waren für mich sehr interessant und zeigten, dass hier Forschungsunterstützung und Förderung erforderlich sind, um den roten Faden für die Praxis zu erarbeiten.
- Sehr gute Organisation, Kennenlernen verschiedener Vertreter, interessante Projekte

2.3 Frage 3: Wie schätzen Sie den Ertrag des Nachmittags-Workshops für Sie persönlich und für Ihren Arbeitsbereich ein?



Vier Teilnehmende begründeten ihre Bewertung:

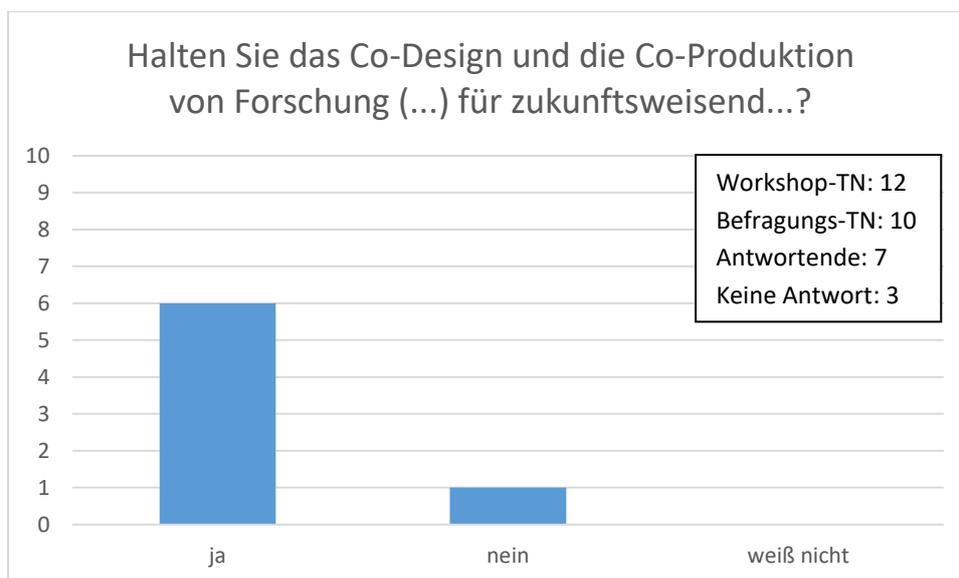
- Guter Einblick in verschiedene Arbeitsbereiche, die relevant sind für das Thema Nachhaltigkeit
- Selbst dazu gelernt (SDGs), Problem der Umsetzung von Forschungsergebnissen, Politikzielen auf die kommunale Ebene beschäftigt mich auch; für den Arbeitsbereich vermutlich nur "mittel", weil sich andere Sachzwänge nach vorne schieben
- Ich habe die Diskussion als einen Einstieg in das Thema über einen Wissenschafts-Praxisdialog verstanden, der für konkrete inhaltliche Ergebnisse einer weiteren Fortsetzung bedarf. Aus den oben genannten Gründen einer sehr heterogenen Vertretung von Kommunen oder kommunaler Organisationen auf der Praxisseite waren nach meiner Einschätzung keine unmittelbaren Erträge für den eigenen Arbeitsbereich zu erwarten.
- Neue Ideen und interessante neue Kontakte

2.4 Frage 4: Wie würden Sie das Neue beschreiben, das durch den Workshop entstanden ist?

Diese offene Frage wurde von sieben Teilnehmenden beantwortet:

- Gegenseitiger Austausch von Wissenschaft und Praxis mit der Bereitschaft, die jeweiligen Interessen besser einzubeziehen
- Erkenntnis, dass die (natur-/technik-)wissenschaftlichen Bereiche die Verknüpfung mit politik-/sozialwissenschaftlichen Bereichen brauchen
- Ein besseres Verständnis für mögliche Kooperationen zwischen Wissenschaft und Praxis und die Angebote der Wissenschaft an die Praxis im Handlungsfeld SDGs
- Neue Leute mit ähnlichen Zielen, ehrlicher Austausch zu Grenzen und Hindernissen in Praxis und Wissenschaft
- Horizonserweiterung, Kennenlernen und Wertschätzung der verschiedenen Positionen aus der kommunalpolitischen Praxis
- Neu ist die Verbindung von Wissenschaft und Praxis in der Bemühung, den roten Faden zur Umsetzung der SDGs zu stricken
- Bewusst machen, dass SDGs sehr abstrakt sind für Kommunen und es noch ein weiter Weg ist, sie wirklich zu implementieren

2.5 Frage 5: Halten Sie das Co-Design und die Co-Produktion von Forschung (Entwickeln von Forschungsfragen und Forschungsthemen sowie die Zusammenarbeit von Forschern und potenziellen Anwendern in Forschungsprojekten) für zukunftsweisend, wenn es um die Umsetzung globaler Nachhaltigkeitsziele geht?



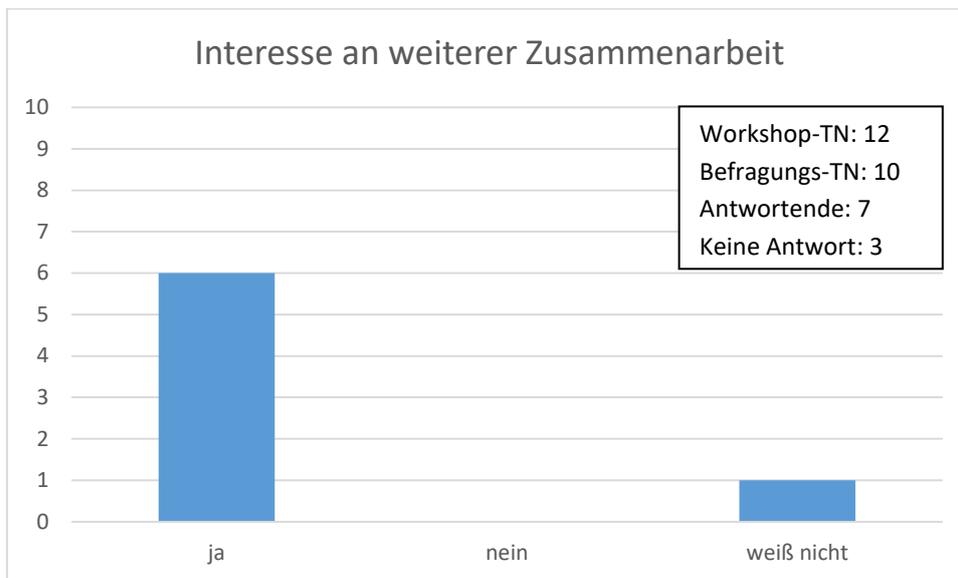
Nur eine Person von sieben Antwortenden hält das Co-Design nicht für zukunftsweisend. Sie begründet ihre Antwort folgendermaßen:

- Es muss in der Praxis eine Umsetzung geben

Fünf von sechs Personen, die diese Frage mit „Ja“ beantwortet haben, kommentierten ihre Bewertung:

- S.o. - die Notwendigkeit des "Come-Together" ist erkannt - muss aber m.E. aus Begrifflichkeiten wie "Co-Design" raus; in den 70er Jahren gab es mal in der Politik den Begriff "konzertierte Aktion" (oder sitze ich hier einer Täuschung auf?); auch wenn der dahinterstehende Inhalt auch nicht gerade verständlich ist (vielleicht war der Begriff nur eine Nebelwand, um die wahren Ziele zu verschleiern), aber kurz gesagt: es muss noch irgendwie verständlicher rüberkommen
- Aus der eigenen Erfahrung in einem BMBF-geförderten Projekt unter dem Dach "Zukunftsstadt" erlebe ich den kreativen Prozess eines offen gestalteten Dialogs zwischen Forschung und Praxis als sehr belebend und zukunftsweisend. Ich kann mir deshalb vorstellen, dass dies auch ein Modell für die Implementierung von nachhaltigem kommunalem Handeln sein kann, auch wenn dem durch vorgegebene Rahmenbedingungen in Kommunen Grenzen gesetzt sind.
- Wie sonst?
- Ohne wird's nicht gehen...
- Nur so werden wir besser. Die Wissenschaft braucht die Praxis, um vom Elfenbeinturm zum Stammtisch zu finden und die Praxis braucht inhaltliche wie wirtschaftliche Unterstützung, um die Nachhaltigkeitsziele angehen zu können. Insbesondere vor dem Hintergrund der wirtschaftlichen Situation der Kommunen. Diese reagieren oft nur noch auf Notstände und finden keinen Freiraum, neue Strategien zu entwickeln.

2.6 Frage 6: Haben Sie Interesse an einer weiteren Zusammenarbeit im Projekt?



3. Schlussfolgerungen

Von den Befragungsteilnehmenden ist eine insgesamt positive und interessierte Rückmeldung festzustellen. Insbesondere werden der Austausch zwischen Personen mit ähnlichen Zielen, die Horizonterweiterung durch den Workshop, das verbesserte Verständnis für die unterschiedlichen Anforderungen aus Wissenschaft und Praxis sowie das Angebot der Wissenschaft an die Praxis zur Kooperation als bereichernd hervorgehoben. Als schwierig wurde zum Teil empfunden, das große, abstrakte Themenfeld in einem einmaligen Workshop einigermaßen zufriedenstellend zu bearbeiten. Einige Teilnehmende sehen den Workshop daher als Auftakt für mögliche Kooperationen oder als Teil eines längeren Prozesses, an dem sie beteiligt werden möchten. Die Chance des Co-Designs und der Co-Produktion von Forschung, nämlich Erkenntnisse aus der Wissenschaft und Anforderungen aus der Praxis in einem gemeinsamen Austausch miteinander zu etwas Neuem verbinden, wird wahrgenommen und von den Antwortenden überwiegend als zukunftsweisend für die Umsetzung globaler Nachhaltigkeitsziele gesehen.